

# Blickfang Naturmuseum

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2003)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658728>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Blickfang Naturmuseum

Brigitta Köhl



Hahn und Henne, 1998, Premiere mit farbigen Holzfiguren an der Fassade des Naturmuseums

Hahn und Henne, Höhlenbären, Wildschweine und Mickymäuse haben in den letzten Jahren die Fassade des Naturmuseums geschmückt. Das Ausstellungsthema als Blickfang an der streng gegliederten klassizistischen Fassade entspricht dem Leitbild des Museums, das sich als dynamisches und lebendiges Museum versteht und als Drehscheibe im kulturellen und bildungspolitischen Umfeld eine wichtige Rolle spielt. Der Fassadenschmuck als Eyecatcher für die laufenden Ausstellungen, die in attraktiver und prägnanter Form präsentiert werden. Die gestalterischen Installationen beleben die Kirchgasse, machen Passanten auf das Ausstellungsthema aufmerksam und neugierig auf den Inhalt der Ausstellung. Der Fassadenschmuck beschränkt sich aber nicht nur auf die weithin sichtbaren Figuren auf dem Fries. Auch die sieben Aussenvitrinen im Erdgeschoss weisen gekonnt auf die jeweilige Ausstellung hin.

Seit 1998 haben verschiedene Schulklassen die Fassade des Naturmuseums Olten geschmückt. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe sowohl für die Lehrpersonen als Projektleiterin und Projektleiter wie für Schülerinnen und Schüler. Denn es gibt – neben der gestalterischen Wirkung – viele

Rahmenbedingungen zu erfüllen: Zeitlimite, finanzielle Gegebenheiten, Anpassung an die unter Denkmalschutz stehende Fassade mit den vorhandenen Verankerungen. Dazu kommen die Anforderungen an das Material, denn die Installation muss wasserdicht, windfest, stabil sein und sollte keinen Lärm verursachen, sie darf nicht herunterfallen. Die Entwürfe werden jeweils noch der Baudirektion zur Begutachtung vorgelegt (Sicherheitsgründe, Reklameverordnung). Aber alle angefragten Klassen haben diese Herausforderung gerne angenommen und fantasievolle, vielseitige Installationen und Vitrinendekorationen kreiert.

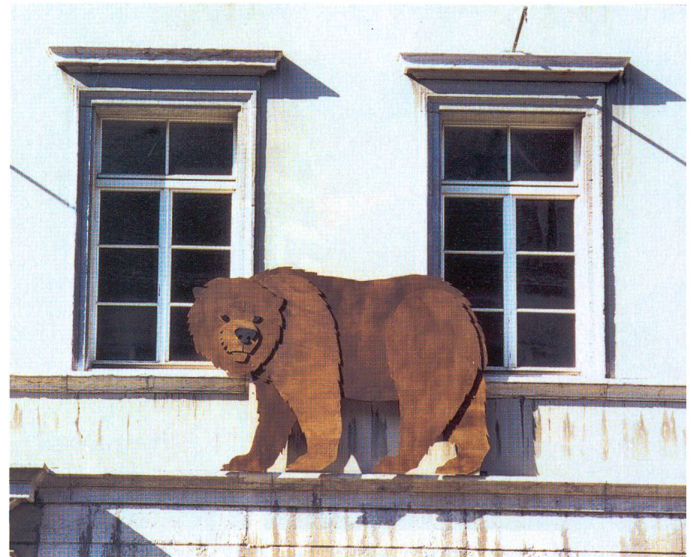
Die Arbeit an einem gestalterischen Projekt mit dem Thema Natur hat für die Schüler und Schülerinnen positive Effekte, denn sie müssen sich mit dem jeweiligen Ausstellungsthema auseinandersetzen und lernen damit ein Stück Natur besser kennen. Peter Flückiger, Konservator und Initiator dieser Fassadengestaltung durch Schüler, will mit diesen Projekten die Schüler für die Vielseitigkeit der Natur begeistern, sie aber auch auf Probleme aufmerksam werden lassen. Es mache Freude, wie die Klassen mit Begeisterung die Projekte angehen. Höhepunkt sei die Montage am Haus,

wenn die Objekte mit Hilfe eines Baugerüsts montiert werden, wenn gesägt, gemalt, gehämmert wird. Immer mit dabei ist der Museumswart Remo Leuenberger.

Für die Ausstellung «Hahn und Henne» (März–Juli 1998) stellte die Seminarklasse 2b von Katrin Hürzeler Hühner und Hähne her, die gelb und rot vom Fries herunter gackeren und krähen.

Zu «Winterspeck und Pelzmantel» (August–Dezember 1998) gestalteten Simone Arnet, Olten, Mariella Nuzzo, Basel, und die Lehrerin Eva Szecsödy, Trimbach, von der Freien Schule für Gestaltung Fassade und Aussenvitrinen: zwei gegeneinander schauende Hermeline, eines im Sommerfell und eines im weissen Winterpelz.

Der Blickfang für «Schmuckfeder – Federschmuck» (Februar–April 1999) wurde wieder von Katrin Hürzeler und der Seminarklasse 2b realisiert. Installiert wurde eine Federabstraktion auf der ganzen Länge des Fries. Die Werklehrerin schreibt in ihrem Fazit: «Die Arbeit für die Öffentlichkeit haben die Schülerinnen und Schüler am meisten ge-



Der Höhlenbär in den Alpen, 2000, Fassadenobjekt



Winterspeck und Pelzmantel, 1998. Bereitstehende Objekte

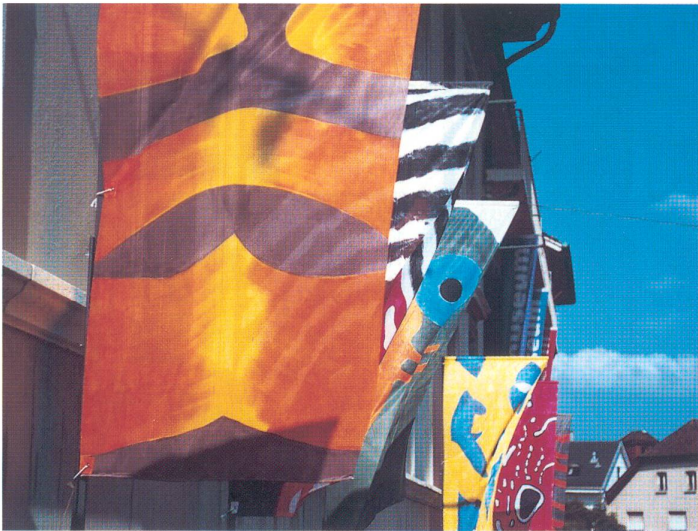


Das Wildschwein, 2000, Museumsfassade mit Wildschweinköpfen



Schmuckfeder – Federschmuck, 1999, Montage an der Fassade

schätzt. Das Zusammenspiel: gestalterische Wirkung, Material, Wettertauglichkeit, Low-Budget und Umsetzung der Idee, entstanden am Modell im Werkraum zu einer 22 m langen Installation an der Museumsfassade, stellte für die Klasse eine grosse Herausforderung dar.» Dieses Fazit von Katrin Hürzeler gilt laut Peter Flückiger für alle Klassen, die mit Installationen die graue Museumsfassade zum Blickfang aufgepeppt haben. Alle Schüler waren sich einig, dass sie durch die Aufgabe, ein naturwissenschaftliches Thema gestalterisch umzusetzen, viel über das Ausstellungsthema gelernt hatten.



Signale – wie Tiere sich verständigen, 2000, Fahnen am Museum



Nur eine Maus, 2001, Ausschnitt einer Fenstervitrine

Die beiden fast lebensgrossen Höhlenbären zum gleichnamigen Thema wurden von Christof Schelbert und Josef Haefely von den Klassen 3a, 2a und 2d der Bezirksschule Olten gebaut. («Der Höhlenbär in den Alpen», Januar–März 2000).

Während der Ausstellung «Das Wildschwein» (April–Juli 2000) thronen acht bunte Wildschweinprofile an der Hauptfassade des Naturmuseums. Gestaltet wurden sie von der Klasse 2aM des Musischen Gymnasiums mit den Lehrern Roland Nyffeler und Erich Obrist.

Für «Signale – wie Tiere sich verständigen» (August–Oktober 2000) wählte die Seminarakademie 2b von Katrin Hürzeler Signale wie die leuchtende gelbschwarze Färbung des Bauches der Gelbbauchunke und weitere Muster als Gestaltungsgrundlage.

Bei «Nur eine Maus» (Januar–März 2001) lockten verschiedene Mickymaus-Figuren, gestaltet von der Klasse 3a der Oberschule Olten mit Lehrer Jürg Meyer die Passanten zum Besuch der Ausstellung.

Da Hasen gerne Karotten anknabbern, wählte die Klasse W2 der Heilpädagogischen Sonderschule mit ihren Lehr-



Mein Name ist Hase, 2001, Ausschnitt einer Fenstervitrine



Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis, 2001, Fenstervitrine

kräften Annelies Elsenberger und Patrick Bürgi 1–2 Meter grosse Rübli-Windsäcke als leuchtenden Blickfang für die Ausstellung «Mein Name ist Hase» (April–Juli 2001).

«Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis» (August–Dezember 2001) warb mit grosszügig und spannungsreich gegliederten Flächen auf schwarzweissen Fahnen um die Gunst der Besucher. Gestaltet wurden sie von Roland Nyffeler und der Klasse 3LM der Kantonsschule Olten.

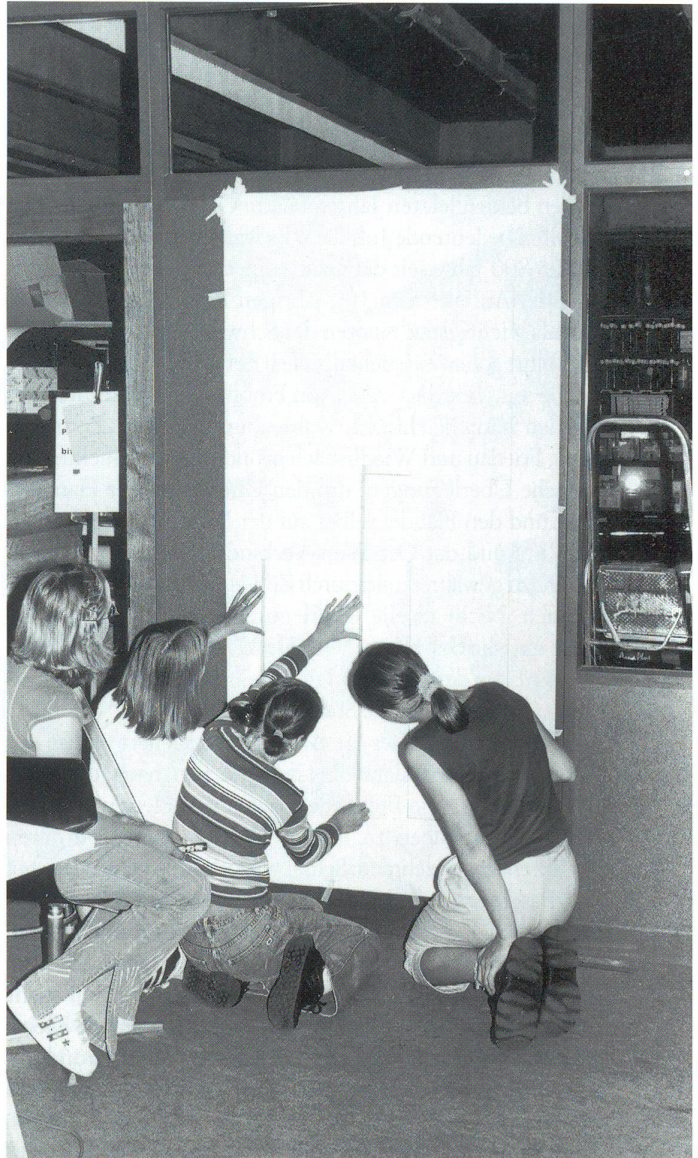
Affen und Tropenvögel der beiden Oltner Bezirksschulklassen 2a und 3c mit ihrem Lehrer Josef Haefely luden ein zur Ausstellung über Bruno Manser «Leben im bedrohten Paradies» (Januar–April 2002).



Leben im bedrohten Paradies, 2002. Bereit zur Montage



Einheimische Reptilien, 2002, Fenstervitrine



Höhlen, 2002. Schülerinnen an der Arbeit

Eine rote Schlange aus Ringen windet sich auf Höhe der ersten Fensterreihe durch die Fassade des Naturmuseums. Drinnen ist die Ausstellung «Einheimische Reptilien» (April–Juli 2002) zu sehen. Diesmal waren auswärtige Schüler und Schülerinnen die Gestalter der Installation: die 3. Sekundarklasse der Oberstufe Murgenthal mit Werklehrer Urs Hunziker.

Die Klasse 1c des Untergymnasiums Olten hat mit ihrer Werklehrerin Monika Berger die Fahnen mit den schwarzen Buchstaben auf weisser Fläche für die Ausstellung «Höhlen» (August–Dezember 2002) gestaltet.

Diese zwölf farbenfrohen, interessanten, witzigen und gekonnten Installationen zeigen, dass die Idee von Konservator Peter Flückiger, die Museumsfassade in das Ausstellungsthema einzubinden und von Schülern und Schülerinnen gestalten zu lassen, die Kirchgasse belebt, Passanten auf die Ausstellungen neugierig macht und für einen abwechslungsreichen Blickfang sorgt.